

Norbert Neuß im Interview

"Kaum Medienbildung in Kitas"

Der Erzieherberuf wandelt sich. Angesichts vieler neuer Aufgaben kommt die Medienbildung manchmal zu kurz, sagt der Erziehungswissenschaftler Norbert Neuß. Deshalb setzt er sich für mehr Medienpädagogik in der Ausbildung ein.



Prof. Dr. Norbert Neuß nahm am 14. September 2011 in Bonn an der Podiumsdiskussion "Herausforderung zukunftsgerichtete Ausbildung – Schwierigkeiten und Chancen für Fach- und Hochschulen" teil. Die Diskussion war Teil der Fachtagung "Bildungsberufe im Wandel".

Wie viel Medienkompetenz bringen Studierende heute mit? Welche Haltung gegenüber den Medien beobachten Sie bei Ihren Studierenden?

Die Medienkompetenz von Studierenden basiert heute auf ihren eigenen Mediennutzungsgewohnheiten. Sie nutzen neben den klassischen Unterhaltungsmedien auch das Internet, das Handy und die sozialen Netzwerke wie StudiVZ und Facebook. Auch die Nutzung des Computers als Informations- und Präsentationsmedium ist Usus. Während aber der Nutzen der Medien im eigenen Alltag eher selbstverständlich stattfindet, sind Studierende der Pädagogik oftmals gegenüber der Nutzung von Medien in pädagogischen Handlungssituationen skeptisch eingestellt.

Welche Bedeutung messen Sie dem Medieneinsatz und der Medienbildung in den Kitas bei?

Medienbildung sollte heute ein eigenständiger Bildungsbereich sein. Gerade die gestalterischen Zugänge zur Medienkompetenz sind zentral für die Arbeit in Kindertagesstätten. Aber genau auf diesem Gebiet fehlt es angehenden Pädagoginnen und Pädagogen oftmals an Erfahrung. Um mit Kindern einen Trickfilm zu gestalten oder ein Fotoprojekt zu initiieren, bedarf es Überwindung. Hinzu kommt eine medienskeptische Haltung, die die "unmittelbare Naturerfahrung" von Kindern hervorhebt – nach dem Motto: "Kinder sollen heute Erfahrungen aus erster Hand machen."

Wie ist die Vermittlung von Medienkompetenz und mediendidaktischen Fähigkeiten derzeit in der Erzieherausbildung verankert? Bieten die neuen Studiengänge mehr als die klassische Ausbildung an den Fachschulen und Akademien?

Das ist meines Wissens bisher nicht bundesweit systematisch untersucht worden. Da sich aber die neuen Studiengänge zunehmend am Orientierungsrahmen "Frühpädagogik studieren" der Robert-Bosch-Stiftung orientieren, kann Medienpädagogik auch im Studium

mehr an Bedeutung gewinnen. Im Baustein 22 heißt es dort: "Leben und Lernen in modernen Kommunikationsgesellschaften bedeutet Leben und Lernen in einer Medienwelt." Ob und inwiefern dies aber auch so geschieht, bleibt offen.

Wie sollten Erzieherinnen und Erzieher, die schon im Beruf sind, Medienkompetenz und medienpraktische Fähigkeiten nahegebracht werden?

Hieran arbeitet der medienpädagogische Verein Blickwechsel e.V., den ich vor über 20 Jahren mit gegründet habe, mit großem Engagement – unter anderem ja auch in Kooperation mit dem Projekt BIBER von Schulen ans Netz. Es liegen ausgearbeitete, eigenständige Qualifikationsmodelle vor. Zentral ist dabei, die medienpädagogische Weiterbildung so zu gestalten, dass Erzieherinnen und Erzieher, Eltern und Kinder durch Projektarbeit gleichermaßen eingebunden und qualifiziert werden.

Wie hat sich der Beruf der Erzieherin/des Erziehers Ihrer Ansicht nach in den letzten Jahren verändert?

In den letzten Jahren sind eine Vielzahl von anspruchsvollen Aufgaben hinzugekommen oder neu betont worden: Bildungsdokumentation, Umsetzung von Bildungsplänen, Qualitätsentwicklung in der Kita, Ausbildung diagnostischer Kompetenzen, Aufnahme von Unter-Dreijährigen usw. Auch die gesellschaftliche Diskussion nach PISA hat Eltern und pädagogische Fachkräfte "aufgerüttelt" und die Bedeutung der frühen Kindheit als eigenständige Bildungsphase hervorgehoben. Während die Ansprüche stetig gestiegen sind, ist dieser Bildungsbereich nach wie vor katastrophal schlecht ausgestattet.

Sind Erzieherinnen und Erzieher mit der Medienbildungsaufgabe überfordert? Benötigen die Einrichtungen eine zusätzliche Fachkraft, einen "Medienerzieher"?

Im Spektrum der zuvor genannten Aufgaben spielt Medienbildung aus Sicht der Erzieherinnen und Erzieher eher eine untergeordnete Rolle – auch deshalb findet umfassende Medienbildung in Kitas kaum statt. Meine Erfahrung ist, dass Medienpädagogik in Kitas dann gelingt und Schub bekommt, wenn ein qualifizierter "medienpädagogischer Begleiter" vor Ort ist oder wenn Kitas sich dazu entschließen, ein eigenständiges medienpädagogisches Profil auszubilden.